

Chronische Wunden – Problemwunden

Dieses Jahr startet [medicos] mit neuen Beiträgen zum Schwerpunktthema Wundmanagement, das bereits in der letzten Ausgabe ein Fokuspunkt war.

Im Fachgebiet der Wundbehandlung werden die Publikationen immer zahlreicher. Nicht allein medizinische Fakten, auch sozioökonomische Aspekte rücken vermehrt ins Blickfeld, insbesondere beim Management chronischer Wunden. In den Industrieländern steigt die statistische Lebenserwartung stetig. Dementsprechend nehmen auch Zivilisationserkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2 zu, der einer der Gründe für die Entstehung chronischer Wunden sein kann. Die Behandlung chronischer Wunden verursacht allein in der Schweiz jährlich einige 100 Millionen direkte und indirekte Kosten. Mit dieser Problematik im Wundsektor müssen sich auch Kostenträger und Politiker intensiv auseinandersetzen. Welche Therapien sind kostengünstiger? Tragen neue, meist teure, kommerzielle Therapeutika längerfristig zur Kostensenkung bei, wie es die Anbieter verheissen? Könnten mit Leitlinien für das Wundmanagement die Behandlungen effizienter durchgeführt werden? Tatsache ist, dass es angesichts des wachsenden Marktangebots für die behandelnden Ärzte immer aufwändiger wird, die Produktvielfalt zu überschauen. Als kostensenkender Faktor hat sich die auf einem klaren Grundkonzept der Wundbehandlung basierende interdisziplinäre Zusammenarbeit erwiesen, wie sie Dr. med. Markus Streit am Beispiel des Berner Inselspitals aufzeigt. In dieser Ausgabe wird der zweite Teil des interdisziplinären Konzeptes einer adäquaten Behandlung von *Ulcer cruris* vorgestellt, die den grössten Anteil der chronischen Wunden ausmachen. Die meisten Spitäler haben Wundkonzepte für Pflegepersonal und Ärzte erarbeitet. Das Erstellen von Leitlinien zur Behandlung chronischer Wunden ist laut Prof. Dr. Thomas Hunziker, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung, SAfW, in der Schweiz nicht geplant. Leitlinien, die ja eine knappe, klare Zusammenfassung der wesentlichen evidenzbasierten Erkenntnisse sein sollten, wären in einem so komplexen Fachgebiet wie der Wundheilung zu umfangreich und daher wenig hilfreich. Unterstützung bieten die aktuellen und fundierten Informationen auf der Webseite der SAfW (siehe: www.safw.ch), die ein Kompendium für Wundpflege zur Verfügung stellt und regelmässig



Gisela Stauber



Regula Patscheider

Veranstaltungen zum Thema durchführt. Fragen können direkt an den Fachbeirat gestellt werden.

Mit dem Beitrag über die Wundbehandlung beim Kind und das ABC der Verbrennungen werden die traumatischen Wunden beleuchtet. In den europäischen Industrieländern erleiden jährlich etwa 250 000 Patienten Verbrennungen, mehrere Tausend mit lebensbedrohlichen Verletzungen, die Hälfte davon sind Kinder unter zwölf Jahren. Diese Zahlen illustrieren den Bedarf an spezialisierten Kliniken. Das Zentrum für brandverletzte Kinder im Kinderspital Zürich ist ein solches Beispiel.

Der Beitrag zum Thema Hautkrebs präsentiert viel versprechende Methoden zur Früherkennung des malignen Melanoms. Die Frühdiagnose ist essenziell, denn seit mehr als zwei Jahrzehnten steigt die Inzidenz des «schwarzen Hautkrebses» schneller als diejenige anderer Tumoren und macht über 90 Prozent der durch Hautkrebs verursachten Todesfälle aus. Im Fachgebiet Allergologie wird die Rhinobronchitis behandelt. Das Konzept der «United Airways», die Betrachtung der oberen und unteren Atemwege als Einheit, erfordert ein integriertes Behandlungskonzept. Dieses hilft insbesondere auch, die Entstehung von Asthma bei Rhinitispatienten zu verhindern.

Die Redaktion, die seit einigen Monaten im Zweierteam arbeitet, wünscht Ihnen viel Erfolg und Gesundheit im Jahr 2005 und wird in dessen Verlauf für Sie vier weitere Ausgaben mit Aktuellem und Wissenswertem aus der Dermatologie und den angrenzenden Fachgebieten zusammenstellen.

G. Stauber

R. Patscheider